

Nach Marchtaler Plan

Neuburg bekommt neue katholische Grundschule

NEUBURG – Die Neuburger Schullandschaft wird um eine zweizügige katholische Grundschule reicher. Das Schulwerk der Diözese Augsburg will im Studienseminar Neuburg eine reformpädagogisch orientierte Schule nach Marchtaler Plan betreiben.

Start soll zum Schuljahr 2019/2020 sein, teilten Schulwerksdirektor Peter Kosak und Ludwig Schlosser, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums des Studienseminars, im Rahmen einer Pressekonferenz mit. „Wir freuen uns außerordentlich, dass mit der Grundschule wieder schulisches Leben in die ehrwürdigen Räume des Seminars und früheren Ursulinenklosters einzieht“, betont Schlosser.

Schon länger hatten sich Vorstand und Kuratorium der anno 1638 von Herzog Wolfgang Wilhelm gegründeten Stiftung nach einer satzungskonformen Nutzung der leerstehenden Gebäudeteile umgesehen. Bis 1990 lebten hier Internatsschüler, die das Descartes-Gymnasium besuchten. Von 1980 bis 2008 war die Fachakademie für Gemeindepastoral der Diözese Augsburg im Seminargebäude untergebracht.

Nachdem nun die Grund- und Generalsanierung des Klosterflügels für etwa vier bis fünf Millionen Euro ansteht, wurde es dringlich, die spätere Nutzung festzulegen. Der Kinderhort wird ins so genannte Beichtvaterhaus umziehen, sobald dieses saniert ist. Momentan ist er noch im Klosterflügel untergebracht, dem ehemaligen Ursulinenkloster, in welches das Studienseminar 1816 eingezogen war.

Von Hort und Halbtagsgrundschule im engen räumlichen Ver-

bund verspricht sich Stiftungsvorstand Anton Haberer, der für die Gebäude des Seminars zuständig ist, „die perfekte Ergänzung“.

Der Gedanke, eine Grundschule in dem L-förmigen Bau zu errichten, ist den Verantwortlichen der Stiftung schon vor Jahren gekommen. Nachdem die Grundschulen in Neuburg wegen enormen Zuzugs „weit über alle Prognosen hinaus“ bald aus allen Nähten platzen werden, bezeichnet Oberbürgermeister Bernhard Gmeuling die neue Schule als „Bereicherung, nicht Konkurrenz“.

Christliches Verständnis

Im Vergleich zu staatlichen Schulen wird das Raumangebot größer sein, was dem pädagogischen Konzept gelegen kommt, das auf eine ganzheitliche, am christlichen Glaubens- und Weltverständnis ausgerichtete Erziehung abzielt. Drei Säulen bilden das Marchtal-Prinzip: der Morgenkreis am Montagmorgen für einen guten, gemeinsamen Wochenbeginn, die freie Stillarbeit in den ersten beiden Stunden jedes Schultags und der vernetzte Unterricht. Religion als Unterrichtsfach gibt es überraschenderweise nicht. Stattdessen werde jedes Fach von den entsprechend geschulten Lehrern „durchwirkt von katholischen Aspekten“.

Das Schulwerk wird Mieter der acht Klassenzimmer plus Mehrzweck- und Ausweichräume für die Stillarbeit, Musikzimmer sowie Werkräume. Den Umbau leistet das Studienseminar, das darüber hinaus zusätzliche Angebote an die Schüler aus Stiftungsmitteln finanzieren will.

Andrea Hammerl



▲ Architekt Josef Raith erläuterte Neuburgs Oberbürgermeister Bernhard Gmeuling, Kuratoriumsvorsitzender Ludwig Schlosser, Stiftungsvorstand Alfred Hornung, Schulwerksdirektor Peter Kosak und Stiftungsvorstand Anton Haberer (von links) die Umbaupläne für das ehemalige Ursulinenkloster in eine Grundschule. Foto: Hammerl



▲ Im geschmückten Wohnzimmer des Hauses (von links): Erzieher Thomas Glassmann, Leiterin Barbara Seefried und Erzieherin Laura Macmillan. Foto: Mitulla

Kein leichter Abend

Wie im „Mosaik“ der 24. Dezember gefeiert wird

AUGSBURG – Der Heilige Abend ist für das Team der heilpädagogischen Mädchenwohngruppe „Mosaik“ des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SkF) kein leichter Tag. Nicht alle Bewohnerinnen können an Weihnachten in ihre Familien. Einige bleiben im Haus. Mit festlicher Stimmung und gemeinsamem Feiern sollen die Mädchen trotzdem einen schönen und besinnlichen Abend haben.

Eine von ihnen ist die 15-jährige Jaqueline (Name geändert), die seit einhalb Jahren im Mosaik lebt. Belästigungen durch den Stiefvater waren der Anlass, dass sie in München in Obhut genommen wurde und acht Monate in einem Heim verbrachte, bis sie nach Augsburg kam. Sie besucht die neunte Klasse einer Mittelschule. Danach möchte sie eine Ausbildung zur Köchin machen.

Wie in einer Familie

„Weihnachten ist sehr schön hier, wie in einer Familie“, erzählt Jaqueline, die schon im letzten Jahr dabei war. Die große Feier findet bereits ein paar Tage vor dem Heiligen Abend statt, damit alle Bewohnerinnen teilnehmen können. Ein Wohnzimmer wird festlich geschmückt. Die Mädchen bekommen Geschenke, die sie sich gewünscht haben. Für den Kauf stehen Gelder des Jugendamts und Spenden zur Verfügung. „Abends gehen wir gemeinsam essen“, berichtet Barbara Seefried, eine der beiden Leiterinnen der Einrichtung.

Die fünf Mädchen, die in diesem Jahr im Haus sind, bekommen am Heiligen Abend ein weiteres kleines Geschenk. Dann werden sie bei ei-

nem Raclette-Essen zusammensitzen und in die Kirche gehen. „Sie sind schon traurig. Der Heilige Abend ist nicht der leichteste Abend im Jahr“, sagt Barbara Seefried. Advent und Weihnachten seien zudem Zeiten, in denen es viele Anfragen nach einem Platz im Mosaik gebe.

Der SkF betreibt das Haus im Domviertel, in dem es auf vier Etagen zwölf Plätze gibt, seit 1983. Momentan wohnen hier zehn Mädchen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren. Vermittelt werden sie über das Jugendamt, das durch Nachbarn oder Lehrer auf Probleme aufmerksam gemacht wurde. Sexuelle Gewalt oder Vernachlässigung sind zum Beispiel Anlässe, die Mädchen aus ihren Familien herauszunehmen. Sie werden im Mosaik bei der Bearbeitung ihrer Probleme therapeutisch begleitet sowie beim Aufbau einer erfolgreichen schulischen oder beruflichen Perspektive und gegebenenfalls bei der Hinführung in ein selbstständiges Leben in einer eigenen Wohnung unterstützt.

Leiterinnen der beiden Wohngruppen sind eine Diplom-Sozialpädagogin und eine Diplom-Psychologin. In den Gruppen arbeiten zudem jeweils fünf Erzieherinnen und ein Erzieher. Sie sind Ansprechpartner an allen Tagen des Jahres und falls nötig auch rund um die Uhr.

Auf Gemeinsamkeit wird viel Wert gelegt. Mittags und abends essen die Mädchen zusammen. In ihrer Freizeit können sie zum Sport gehen oder Freunde treffen. Im Durchschnitt bleiben sie drei Jahre im Haus. Sie leben in Einzelzimmern. Daneben gibt es Gemeinschaftsräume, einen kleinen Garten und einen Raum für Eltern- und Familiengespräche.

Roswitha Mitulla